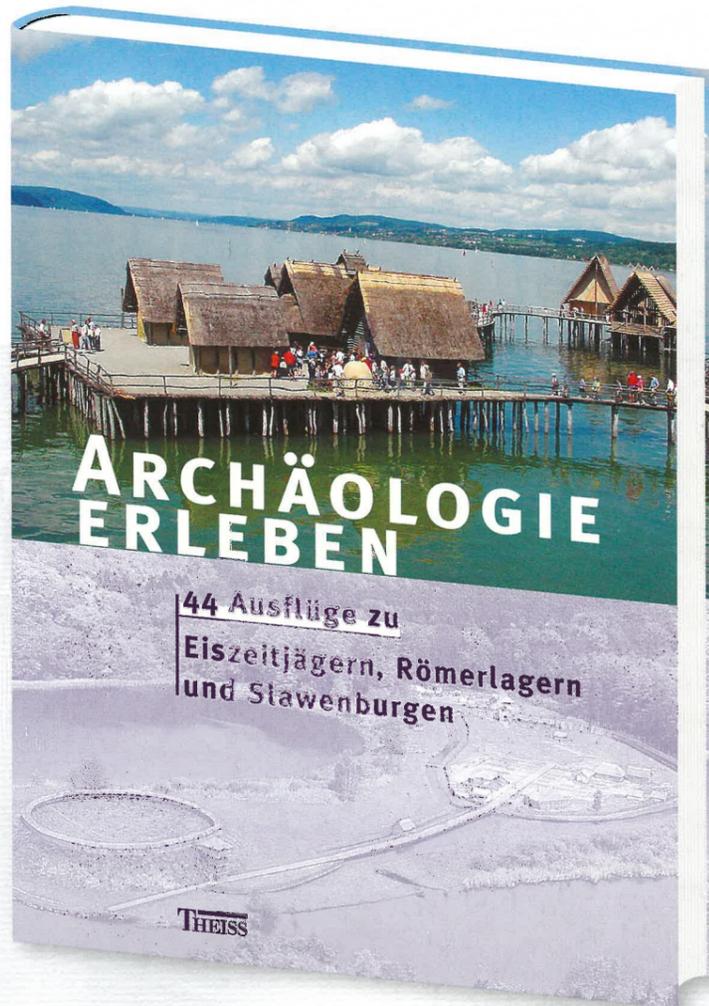


Jubiläumsangebot

für unsere Abonnenten



Kommen Sie mit auf eine Reise in die Vergangenheit zu den bedeutendsten archäologischen Zielen!

Das Buch begleitet uns zu den Lagern der Neandertaler oder zu den Höhlen und Jagdplätzen der ersten Menschen. Es zeigt Dörfer und Häuser der ersten Bauern aus Stein- und Bronzezeit, führt zu Fürstensitzen und Oppida der Kelten und zu Lagern, Grenzbefestigungen und Landgütern der Römer. Häfen und Handelsplätze der Wikinger an Nord- und Ostsee werden ebenso vorgestellt wie Kultplätze der Slawen im Osten. Diese »Reisen« gehen bis in die Zeit der Völkerwanderung und des Frühmittelalters. Anhand detaillierter, reich illustrierter Texte kann sich der Leser schon zuhause ein lebendiges Bild der Orte machen. Touristische Informationen wie Anfahrts- und Parkmöglichkeiten, Führungen etc. werden zu allen Objekten vermittelt.

Aus dem Inhalt: Aalen • Albersdorf Augst/ Schweiz • Bad Buchau • Bad Homburg • Bad Neuenahr-Ahrweiler • Bad Windsheim • Badenweiler • Berlin Bliesbrück-Reinheim • Bochum • Bramsche-Kalkriese • Bundensch • Dietfurt Eberdingen-Hochdorf • Glauburg Greven • Hallstatt/Österreich • Hechingen-Stein • Herberdingen-Hundersingen Hitzacker • Homburg/Saar • Ingelheim

Jagsthausen • Kempten/Allgäu • Klein Körös • Köln • Ladenburg • Mainz Mayen • Mengen-Ennetach • Mettmann Neuss • Niederdorla • Oberndorf/Neckar Oerlinghausen • Oldenburg i. H. • Pestenacker • Raddusch • Rainau Buch • Ringelai Schleswig • Sternberg/Mecklenburg Tawern • Tilleda • Torgelow • Trier • Uhlidingen-Mühlhofen • Weissenburg • Welzheim Westgreußen • Xanten • Zethlingen

Archäologie erleben

44 Ausflüge zu Eiszeitjägern, Römerlagern und Slawenburgen

Herausgegeben von André Wais, Rainer Redies und Anita Pomper. 176 Seiten mit ca. 180 meist farbigen Abbildungen. € 24,90 (Erscheinungstermin Mai 2004)

Konrad Theiss Verlag GmbH, Mönchhaldenstraße 28, 70191 Stuttgart
Telefon (0711) 255 27-14, Fax-17 • www.theiss.de

ARCHÄOLOGIE

IN DEUTSCHLAND DAS MAGAZIN

3 • 2004 MAI - JUNI
19 SF 9,95 EURO



immer aktuell
www.theiss.de
AiD



4 190842 509956 03



Seite 20

Idylle am See?

Sanft plätschern die Wellen gegen die Holzpfähle der Häuser. Frauen, die sich mit Handarbeiten beschäftigen, warten darauf, dass ihre Männer vom Fischfang zurückkehren. So romantisch stellten sich die Menschen zu Beginn des 20. Jh. ihre frühzeitlichen Ahnen vor. Obwohl sich auch heute noch einige Mythen um die Pfahlbaudörfer ranken, haben wir dank umfangreicher Forschungen mittlerweile doch ein wesentlich realistischeres Bild vom Leben am Wasser. Lesen Sie in unserem Schwerpunkt alles über die neuesten Erkenntnisse.



Seite 8

Ein außergewöhnliches Grab

Gut erhaltene Holzfunde sind in der Archäologie ausgesprochen selten. Ein besonderer Glücksfall waren daher die Objekte aus Grab 58 des merowingerzeitlichen Friedhofs von Trossingen. Neben Möbeln und verschiedenen Kleinteilen aus Holz enthielt es auch eine fast vollständig erhaltene Leier. Die ersten Ergebnisse der aufwändigen Konservierung sind fast noch faszinierender als der Fund selber.

SERVICE FÜR UNSERE ABONNENTEN:
 Alle Fragen zum Bezug der »Archäologie in Deutschland« beantwortet
 Christiane Hieronymus,
 Telefon (0 71 32) 959-233,
 E-Mail hieronymus@dialog-service-center.de

Prachtausstellung im Luxusbau

Sie beschäftigt sich mit der Ausbreitung von Machtstrukturen und illustriert dies an herausragenden Fundstücken – die Ausstellung »Macht und Luxus zwischen Donau und Po« im ehemaligen bischöflichen Schloss von Trient. Im »Fenster Europa« können Sie jetzt schon Einblick nehmen.

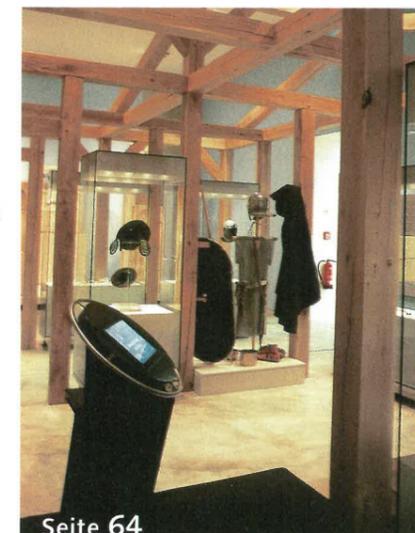
Seite 56



Seite 60

Die Kelten kommen!

Man begegnet ihr bei Stadt- und Museumsfesten, an Aktionstagen oder bei Veranstaltungen in Freilichtmuseen – seit ihrer Gründung 1999 ist die aus Archäologen und Laien bestehende Keltentruppe Carnyx fast ständig ausgebucht. In unserem Interview nehmen drei Mitglieder zu den Zielen und Anliegen der Gruppe Stellung.



Seite 64

Rheinland Stück für Stück

Das Rheinische Landesmuseum Bonn präsentiert sich seit seiner Wiedereröffnung im November 2003 mit einem neuen Konzept. Unabhängig von ihrer zeitlichen Zuordnung hat man die Exponate in einzelne Themenbereiche eingebunden, um so den Blick für die inhaltliche Bedeutung der einzelnen Stücke zu öffnen. Wir haben uns umgesehen.

- 1 EDITORIAL
- 4 SPEKTRUM ARCHÄOLOGIE
- 8 FORSCHUNG: TROSSINGEN
Krieger auf der Leier
- 14 INTERNATIONAL: SÜDAFRIKA
Felskunst auf Multimedia
- 20 THEMA: 150 JAHRE
PFAHLBAUFORSCHUNG
- 20 Fundstellen von europäischem Rang
- 22 Wohnen am Wasser
- 28 Kluge Bauern, eifrige Händler
- 32 Aus dem Leben eines Pfahlbauers
- 36 Pfahlbauern unterwegs
- 38 AKTUELLES
AUS DER LANDESARCHÄOLOGIE
- 54 REPORTAGE: AUSSTELLUNG
»FRANKEN IM MITTELALTER«
Edel und Frei
- 56 FENSTER EUROPA: ITALIEN
Macht und Luxus
zwischen Donau und Po
- 60 INTERVIEW:
KELTENGRUPPE »CARNYX«
Wie ein Keltensembel Museen
belebt
- 64 MUSEUM: BONN
Vielfalt in neuer Ordnung
- 66 DENKMAL: FUNKENBURG
Germanische Trutzburg
- 70 NACHRICHTEN
- 75 BÜCHER
- 77 AUSSTELLUNGEN
- 80 RÄTSEL
- 74 Autoren dieses Heftes
- 79 Bildnachweis

Unser Titelbild zeigt die Pfahlbauten von Unteruhldingen im stimmungsvollen Sonnenuntergangslicht. Ob das Leben hier auch so idyllisch war, erfahren Sie im »Schwerpunkt«. Eingeklinkt ist eine Felszeichnung aus den Cederbergen Südafrikas, mit denen wir uns im Beitrag »International« beschäftigen.

Das spätbronzezeitliche Dorf von Unteruhldingen.

Aus dem Leben eines Pfahlbauers

Was wissen wir von den Bewohnern der Pfahlbauten, die uns in den etwa 300 bekannten Uferdörfern rund um die Alpen fast immer nur indirekt über die zurückgelassenen Zeugnisse begegnen? Da der Pfahlbauer selbst keine schriftlichen Quellen hinterlassen hat und zudem aussagekräftige Gräberfelder fehlen, liegt hier noch vieles im Dunkeln. Aus der Quellenlage umgebender Regionen und wenigen bildlichen Darstellungen lassen sich dennoch einige Details fassen.



Das 1922 mit zwei steinzeitlichen Pfahlbauten gegründete Museum Unteruhldingen ist heute ein überaus beliebtes Ausflugsziel am Bodensee.

In den rekonstruierten Bronzezeithäusern von Unteruhldingen wird die Vergangenheit mit lebensgroßen Figuren veranschaulicht.

Die Menschen der Pfahlbaustationen, die in Dörfern mit bis zu 500 Einwohnern lebten, waren Bauern, Viehzüchter und Fischer. Sie verhandelten ihre Produkte in weit entfernte Gebiete und verständigten sich in einer uns unbekannt Sprache. Seltene archäologische Glücksfälle wie »Ötzi«, der Mann aus dem Eis, oder mumifizierte Bestattete aus Russland, Ägypten oder den Wüsten Chinas ermöglichen einen tieferen Einblick in das Leben dieser Menschen. Der Regelfall sind aber die unscheinbaren Hinweise, die, archäologisch-kriminalistisch gesammelt, ein spannendes Mosaik an Informationen zu den Menschen ergeben, die vor Jahrtausenden an den Voralpenseen lebten.

Wie sah sich der Mensch selber?

Ritzzeichnungen, die Hände und Füße zeigen, sind etwa aus dem Val Camonica nördlich von Brescia in großer Zahl bekannt. Oft werden



Menschen mit übergroßen Händen dargestellt, als ob sie beten würden, auch Kampf-, Arbeits-, Jagd- und Tanzszenen sind vertreten. Bekleidet sind die Figuren mit flächigen und bunten Textilien, man erkennt Hemden, Röcke, Gürtel, Kopftücher, Hüte und Helme. Auf Felsen, aber auch

Gefäßen oder Schmuck finden sich häufig Strichmännchen, so etwa auf Tontöpfen der Horgener Kultur oder Amuletten der Spätbronzezeit. Ebenso begegnen wir Menschendarstellungen auf spätbronzezeitlichen Idolen wie sie in Chindrieux oder Buchau entdeckt wurden.

Für den Notfall gerüstet

Viele in den Siedlungen entdeckte Gegenstände passen in die Gürtel- oder Hosentasche, vermutlich trugen die Menschen diese also ständig bei sich. Schwarz glänzende Poliersteine zählen ebenso dazu wie Miniaturen von Mond- oder Brotlaibidolen, die mit astronomisch anmutenden Punkt- und Strichzeichen versehen sind. Ein typisches »Notfallset« enthielt die Ausrüstung von Ötzi, dem Mann aus dem Eis. Es bestand aus einem einfachen Feuerzeug, einem Messer, ein wenig Birkenrinde für Beleuchtungszwecke und einem Stück Pilz zur medizinischen Wundversorgung.

Schmuckstücke und Haarpflege

Den eigenen Körper zu pflegen und sich mittels Kleidung und Schmuck herzurichten, scheint ein eigentliches menschliches Bedürfnis zu sein. Zahlreiche Funde von Schmuckutensilien zeigen, dass auch die Bewohner der Pfahlbauten hier keine Ausnahme machten. So tauchen etwa Kalksteinperlen, Bärenzähne, Muscheln, Glasperlen, Gagat oder Bernstein in den Siedlungen auf. Manchmal wurden sie in Spanschachteln oder Töpfen versteckt. Als Kleiderbesatz, Anhänger oder Halskette begegnen sie uns auch in den Gräbern wieder. Alle Ornamente waren ein Zeichen von Rang und Wohlstand. Auch die Haartracht der Menschen am See dürfte recht vielfältig gewesen sein. Aus der frühen Besiedlungszeit sind modische Kämme aus Rütchen- oder Vollholz belegt.

Blick in den vorgeschichtlichen Kleiderschrank

Hemden, Leggings, grobe Mäntel aus Lein und Lindenbast, Schuhe und Hüte – Fragmente aus der Jungsteinzeit überliefern das ganze Kleidungspektrum. Enge Fadenzahlen lassen bereits feinstes Linnen erkennen. In der Bronzezeit ist neben einer wohl durchgängigen Leder- und Fellkleidung vermehrt wollene Mode mit

Wickelröcken, Umhängen, Kleidern und Lederschuhen zu erschließen. An den Füßen trug man vor allem Sandalen, aber auch Schnabelschuhe sind belegt.

Getreidebrei, Eintopf und –Grasfrösche

Über den Speisezettel und die Essgewohnheiten der Pfahlbauer geben u. a. die häufig an den Scherben zerbrochener Töpfe anhaftenden verkohlten Krusten Aufschluss. Archäo-



Belege für Menschen-darstellungen in der Spätbronzezeit: Tönerne männliche Idolfigur aus Chindrieux und weibliche Tongestalt aus der Wasserburg Buchau.

botanische Analysen haben ergeben, dass es sich dabei um angebranntes Essen handelt. Selbst die genaue Zusammensetzung dieser Speisereste kann untersucht werden. Demnach wurden in der Jungsteinzeit vor allem Getreidebrei und Eintopf gegessen. Die wichtigsten jungsteinzeitlichen Getreidesorten waren Hartweizen, Einkorn, Emmer und Gerste, in der Bronzezeit kommen Dinkel und Hirse hinzu. Hülsenfrüchte wie Erbse, Bohne, Linse lieferten das pflanzliche Eiweiß, Lein, Leindotter und Schlafmohn spendeten die pflanzlichen Öle. Für die Vitaminversorgung gab es Äpfel und Beeren, auch Nüsse und Pilze sind belegt. Fisch und in wechselnden Anteilen Rind, Schwein und Schaf bzw. Ziege stellten neben dem Hirsch, dem Bären und dem Ur die Proteinversorgung sicher, ebenso



Zeichnungen von Strichmännchen finden sich u.a. auf Tontöpfen der Horgener Kultur oder auf Schmuckanhängern, wie diesem Stück in Form eines Schwalbenschwanzes aus Hagnau.

wie Milch und Käse. Eine eher »exotische« Speise ist aus Arbon Bleiche in der Schweiz belegt: Hier wurden wohl häufiger auch Grasfrösche verzehrt.

Abort unterm Haus

Durch die Untersuchung von Exkrementen und den Nachweis von Bodenklappen im Pfahlbau von Arbon weiß man inzwischen auch, dass die Pfahlbausiedler ihre Toiletten unter den Häusern hatten. Es ist davon auszugehen, dass die Wellentätigkeit im Flachwasser die hygienische Situation periodisch verbesserte und dies vielleicht auch ein Grund für die Siedlungsanlage war. Was aber diente als Kloppapier? Moos und große Blätter?

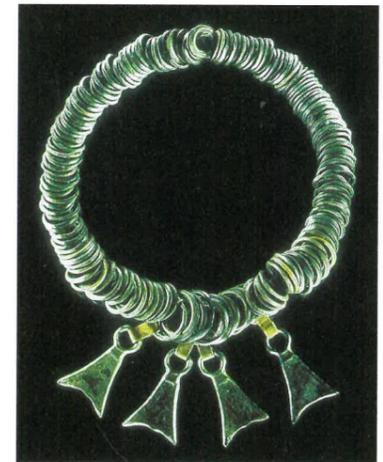
Wunsch nach Individualität

Unterschiedlich verzierte Spinnwirtel und Töpfermarkierungen auf Keramikböden zeigen, dass jede Familie ihr Eigentum durch deutliche Merkmale kenntlich machte. So wurden in zwei benachbarten Häusern am Bieler See ähnliche Keramiksets mit jedoch gänzlich unterschiedlichen Verzierungsmustern gefunden. Es ist jedoch unklar, ob damit Familien-, Standes- oder Berufszusammenhänge hervorgehoben werden sollten. Auf klare Separierungen und den Wunsch nach Unterscheidung und Abgrenzung weisen auch Riegel und Schlösser sowie Ein- und Zweiraumwohnungen hin.

Glücksfall »Ötzi«

Einen vollständigen Eindruck vom Menschen der Pfahlbauzeit vermittelt Ötzi, der Mann vom Hauslabjoch. Schuhe, Leggings, Lendenschurz, Fellweste, Bärenfellkappe und ein hervorragend konzipierter Rucksack zeigen, wie eine Hochgebirgsausrüstung vor 5000 Jahren ausgesehen hat. Obwohl Ötzi einen »Survival kit« mitführte, überstand er seine Krankheiten und die schwere Schussverletzung unter dem linken Arm nicht. Er erfror nach einem Kampf. Teile seiner Ausrüstung wie Bogen und Pfeile sowie Messer und Dolch sind in ähnlichen

Stücken auch aus den Pfahlbauten und Moorsiedlungen des Raumes bekannt. Selbst sein Kupferbeil ist nahezu identisch aus Unteruhldingen am Bodensee belegt. Dank umfangreicher Untersuchungen ist mittlerweile auch Alter, Statur und Aussehen des Mannes aus dem Eis bekannt. So war »Ötzi« etwa 45 Jahre alt, 160 cm groß, 50 kg schwer und hatte Schuhgröße 38. Seine Augen waren blau, seine dunkelbraunen welligen Haare 9 cm lang. Analysen seines Mageninhaltes zeigten, dass seine letzte Mahlzeit aus Einkorn, Steinbock und Gemüse bestand.



Schönes aus den Pfahlbauten: Diese Halskette mit 168 Ringen und 4 schwalbenschwanzförmigen Anhängern kam 1921 bei Ausgrabungen in Wasserburg Buchau am Federsee zum Vorschein.

Die geheimnisvollen Toten aus der »Wasserburg Buchau«

Die meisten menschlichen Knochenfunde entdeckte man bislang in den Siedlungen selbst. Sie können sowohl von Erschossenen, Erschlagenen, Verbrannten, Ertrunkenen als auch aus verspülten Gräbern im Siedlungsbereich stammen. Auch kleine Milchzähne ohne Karies, die Kinder beim Zahnwechsel verloren, gehören zum Fundmaterial. Reguläre Bestattungen sind dagegen selten. Aus anderen Gegenden bekannte Gräber zeigen, dass die Toten, insbesondere Frauen und Kinder, sehr fürsorglich behandelt wurden.

Mit welcher Ausrüstung die Menschen vor 5000 Jahren ins Hochgebirge zogen, zeigt diese »Ötzi«-Replik der Universität Innsbruck.



In der Siedlung »Wasserburg Buchau« im Federseemoor konnten insgesamt acht Schädel von Kindern, Jugendlichen und einer Frau geborgen werden. Es ist noch unklar, ob es sich um Opfer eines Überfalls oder eines unbekanntes Totenkultes handelt. Einen dieser Schädel hat man mit modernen Methoden anthropologischer Gesichtskonstruktion wieder hergestellt. Die lebens-echte Figur vermittelt einen Eindruck, wie der Junge ausgesehen haben könnte.

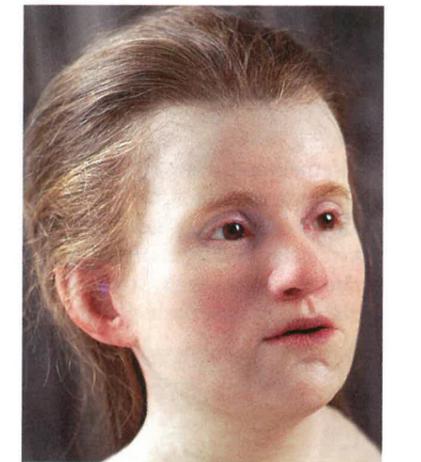
Viele Krankheiten, früher Tod

Wie war es um die Gesundheit bestellt? Das Krankenblatt des Steinzeitmenschen ist lang und erschütternd: Mangel an den Vitaminen A und D sowie an Eisen, Wachstumsstörungen infolge von Mangelernährung, Infektionskrankheiten, gebrochene und verkrüppelte Gliedmaßen sowie Spuren von Schädeloperationen sind nachweisbar. Entsprechend kurz war auch das Leben der Pfahlbaubewohner, 40-jährige galten bereits als alt, hingegen war man mit



Auch die Pfahlbauer unterschieden schon in Meins und Deins. Diese Schale aus Wasserburg-Buchau wurde am Boden mit einer Eigentumsmarke versehen.

16 schon erwachsen. Dass es auch Ausnahmen gab, zeigt ein Gräberfeld der Spätbronzezeit bei Neckarsulm: Hier wurden 50 Personen, vorwiegend Männer, bestattet, die alle zwischen 1,60 m und 1,80 m groß waren und deren Alter von 16 bis 60 reichte. Sie starben nicht an



Mit modernen Methoden anthropologischer Gesichtskonstruktion entstand dieser lebensgroße Kopf eines Jungen aus der Spätbronzezeit. Der Originalschädel stammt aus einer Bestattung der Wasserburg Buchau.

Krankheiten, sondern eines gewaltsamen Todes.

Forschungen schaffen Lebensbilder

Um mehr über das Leben der damaligen Menschen zu erfahren, ist die Erforschung heute noch bewohnter Pfahlbausiedlungen ebenso unerlässlich wie die planmäßige Untersuchung von Siedlungs- und Gräberfunden in der Umgebung der Seen. Anhand dieser Spuren lassen sich modellhaft Lebensbilder entwerfen, die etwas mehr Licht auf die spannenden Fragen zum Leben der frühen Menschen am See werfen können. ♣

GUNTER SCHÖBEL